

# Nähen für mehr Lebensqualität

Die Ormalingerin Christine Meixner schneidert und näht Büstenhalter für Frauen mit Brustkrebs. Die gebürtige Bayerin sieht sich in ihrem Schaffen als studierte Maschinenbauingenieurin aber nicht als Modeschöpferin, sondern als Produzentin. Sie sorgt für optimale Passformen, damit die Frauen nach Operationen und während Strahlentherapien Lebensqualität zurückerhalten.



Das Atelier «Laloni» in Nussdorf gleicht einer kleinen Fabrik. 15 Industriennähmaschinen und eine herkömmliche Nähmaschine stehen bereit. Für jeden Schritt im Produktionsprozess eines BHs benötigt Christine Meixner eine Maschine. Sie hat die Maschinen teilweise

selber installiert, programmiert und wenn nötig umgebaut. So hat sie den Produktionsprozess optimiert und die Aufteilung in einzelne Schritte garantiert höchste Qualität. Und diese ist für die studierte Maschinenbauerin und Textilingenieurin zentral. «Für Frauen mit

ganz oder teilweise amputierten Brüsten, mit Operationsnarben oder Verbrennungen während Strahlentherapien ist es das Wichtigste, dass die BHs perfekt sitzen.» Das heißt aber nicht, dass das Design keine Rolle spielt. Dafür sind aber die Kundinnen verantwortlich. Christine Meixner sieht sich nicht als Modeschöpferin, sondern als Ingenieurin und Handwerkerin. Sie schneidert und näht, damit es perfekt passt. Farben, Formen, Muster und Spitzen können sich die Kundinnen selber aussuchen und zusammenstellen.

## Taschen und Polster

Auf den ersten Blick ist an den fertigen BHs nicht zu erkennen, dass diese einem speziellen Zweck dienen. Sie können geradezu auch in einem normalen Unterwäscheladen gekauft worden sein. Und genau dieses Gefühl gibt Christine Meixner den Frauen zurück. Sie können bei allen Schmerzen und optischen Veränderungen wieder Frau sein. Erst bei genauerem Hinsehen ist zu erkennen, dass die BHs in der Form etwas anders sind. Sie haben unter anderem wenn nötig Taschen für die Brustprothesen und an gewissen Stellen Polster, um etwaige Ungleichheiten zwischen den beiden Brüsten optisch auszugleichen. Ziel ist eine möglichst symmetrische Brust. Auch die Stütze muss etwas fester sein, erklärt Christine Meixner. «Von den meisten Onkologen wird empfohlen, nach einer Brustkrebserkrankung keine BHs mit Bügel mehr zu tragen. Deshalb verzichte ich bewusst auf Bügel.» Da bei

Strahlentherapie-Patientinnen Verbrennungen ähnlich einem Sonnenbrand vorkommen, näht sie bei diesen Seidenstoff ein, der eine kühlende Wirkung hat. Es sind kleine, aber für die Patientinnen entscheidende Details, die es ermöglichen, dass sie sich trotz ihrer schwierigen gesundheitlichen Situation «wohl» fühlen können. Jedes Stück ist eine Einzelanfertigung. Mit ihrer Arbeit gibt Christine Meixner diesen Frauen ein Stück Lebensqualität zurück.

## Selber an Brustkrebs erkrankt

Es kostete Christine Meixner Überwindung, spezielle BHs für Krebspatientinnen herzustellen. «Ich konnte mir nicht vorstellen, mit dem Leid dieser Frauen Geld zu verdienen.» Als sie noch ein normales Unterwäscheatelier führte, regten andere Frauen aber wiederholt an, diesen Frauen zu helfen. Doch es war Christine Meixners eigene Lebensgeschichte, die den finalen Ausschlag gab, dass sich die Oberbaselbieterin den Spezial-BHs widmete. Sie erkrankte selber an Brustkrebs und lernte die Beschwerden am eigenen Leib kennen und merkte, dass spezielle BHs tatsächlich ein Bedürfnis darstellen. Im Spital versprach sie ihrer Ärztin, dass sie nach erfolgreicher Therapie künftig solche BHs herstellen würde. Die

zahlreichen positiven Rückmeldungen ihrer Kundinnen geben ihr Recht. Und dass ihr Atelier Geld verdienen muss, um überhaupt existieren zu können, verstehen diese Frauen natürlich auch. Dass sie selber an Brustkrebs litt, ist rückblickend gesehen für ihre Arbeit ein Vorteil. «Die Kundinnen und ich sitzen alle im gleichen Boot. Ich verstehe sie, wenn sie mir ihre Probleme schildern. Und sie haben weniger Hemmungen, mir diese zu erzählen.»

### «Eine Entwicklerseele»

Christine Meixner kam als Ingenieurin vor zwanzig Jahren in die Schweiz, um bei der ABB im Aargau Turbinen zu entwickeln. Eigentlich war geplant, schon bald wieder in ihre Heimat nach Ingolstadt in Bayern zurückzukehren. Doch sie blieb und zügelte später nach Ormalingen und eröffnete ihr Unterwäsche-Atelier in Nussdorf. Das Leben auf dem Land sagt ihr zu. «Ich bin ein Landei. Das war schon in Bayern so und wird wohl immer so bleiben.» In der Stadt sei es ihr zu hektisch. «Da würde ich krank», meint sie lachend.

Neben Spezial-BHs, Unterwäsche und Bademode im Allgemeinen entwickelt Christine Meixner eine Etage über ihrem Atelier Software. Sie braucht die Mischung aus kopflastiger und körperlicher Arbeit. «Ich bin einfach eine Entwicklerseele, ob mit dem Kopf im Stillen oder im Atelier mit meinen Händen.»

tg ■



Bild links: Neben Kleiderständer: Zum Anprobieren hat Christine Meixner BHs in 70 unterschiedlichen Grössen und Formen produziert.

Oben rechts: Christine Meixner sieht sich nicht als Modeschöpferin, sondern als Handwerkerin und Entwicklerin.

Mitte rechts: Das Nähatelier gleicht einer Fabrik. Für jeden Fabrikationsschritt eine Nähmaschine.

Unten rechts: Optisch sind die Spezial-BHs von herkömmlichen nicht zu unterscheiden. Die Kundinnen können das Design selber bestimmen. Fotos Tobias Gfeller

